



auf Prof. Dr. Martin Scharfe (1936–2025)

von Prof. Dr. Siegfried Becker

Marburg, März 2025

Wir erinnern uns gerne an seinen klugen Vortrag „Erdbeeren im Winter“ auf der Tagung „Wetter im Märchen“ in Münster-schwarzach 2019. Als Märchenforscher hätte sich Martin Scharfe wohl nicht bezeichnet, aber für den Kulturwissen-schaftler, der Kultur in einem weiten Verständnis historischer und gesellschaftlicher Kontexte sah, gehörte auch das Märchen ganz selbstverständlich zu den Ausdrucksformen der Wahrnehmung und Verarbeitung von Welt, zu den Quellen, in denen sich die Auffassung vom Wunder deuten ließ. Und als Schüler Hermann Bausingers ist ihm das Märchen ja seit dem Studium vertraut gewesen.

1936 geboren, erlebte er als Kind den Zweiten Weltkrieg, der ihm lebenslange Eindrücke von Tod und Zerstörung vermittelt haben muss, Eindrücke, die er in seinem letzten, posthum verschickten Brief an die Freunde noch andeutete. Nach einer Lehrerausbildung unterrichtete er zunächst an württembergi-schen Volksschulen, ehe er sich zum Studium an der Universität Tübingen entschloss. Hier fand er am Ludwig-Uhland-Institut (LUI) bei Bausinger einen kritisch-diskursiven Lern- und Entfaltungsraum, dem er auch verbunden blieb, als er 1965 an die Württembergische Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart ging. Promoviert mit einer Arbeit über Evangelische Andachtsbilder, erhielt er 1968 eine Stelle als Wis-senschaftlicher Assistent am LUI – in jenem Jahr, das für die Reform der Hochschulen entscheidende Anstöße geben sollte, und an jenem Institut, das auch im Fach Volkskunde eine Reform anstieß. Martin Scharfe engagierte sich auf beiden Feldern der Reform, war Mitglied der Bundesassistentenkonferenz und beteiligte sich an der inhaltlichen Neuausrichtung und theoretischen Fundierung des Faches als Em-pirische Kulturwissenschaft. Im „Abschied vom Volksleben“ (1970) formulierte er den Aufsatz zur „Kritik des Kanons“. Mit Hermann Bausinger, Gottfried Korff und Utz Jeggle legte er 1978 die „Grundzüge der Volkskunde“ vor, in denen er den Beitrag „Geschichtlichkeit“ übernahm.

1981 erfolgte die Habilitation an der Universität Tübingen. Auf den Fachkongressen war Martin Scharfe mit eigenen Plenarvorträgen und in den Debatten präsent. Zusammen mit Gottfried Korff redigierte er lange Zeit den Aufsatzteil der Zeitschrift für Volkskunde. 1985 nahm er den Ruf auf eine Professur am In-stitut für Europäische Ethnologie an der Universität Marburg an; 1986 ging er für eine Gastprofessur nach Stockholm, wo er die Landestrauer nach dem Attentat auf Olof Palme miterlebte und in einem Aufsatz reflektierte. Zurück in Marburg, baute er mit dem Promotionskolloquium einen großen Schülerinnen- und Schülerkreis auf. In der Lehre, in vielen Vorträgen und Publikationen hat er seine Forschungen mitgeteilt, nahm 1998 eine Gastprofessur in Graz und auch nach seiner Pensionierung 2001 nochmals eine Gast-professur 2002 bis 2009 an der Universität Innsbruck wahr – sicherlich auch seiner Begeisterung für die Berge gezollt, die sich in seinen viele Studien zum Alpinismus niederschlug. Ein Schriftenverzeichnis ist der Festschrift zu seinem 65. Geburtstag beigegeben (Volkskundliche Tableaus, Münster 2001), dem sich freilich, auch noch in den letzten Jahren, viele weitere Buch- und Aufsatztitel anreihen lassen.

Martin Scharfe ist am 26. Februar 2025, kurz vor seinem 89. Geburtstag, in Marburg verstorben.

